

weiter schreibt: „In einigen wenigen Betrieben wo der Einfluß der SED nicht stark genug war oder eine mangelhafte Parteiarbeit geleistet wurde, gelang es den ehemaligen Unternehmern bzw. ihren Beauftragten mit Hilfe reformistischer Elemente (also Sozialdemokraten — Der Verf.) die Belegschaft zu bewegen, für eine Rückgabe des Betriebes an den ehemaligen Besitzer einzutreten. So verfaßte z. B. der Betriebsrat der Firma Rudolf Lange in Brandenburg im Namen der 200 Belegschaftsmitglieder eine Eingabe an die Sequester-Kommission in der die Behauptung auf gestellt wurde, daß der ehemalige Unternehmer demokratisch gesinnt sei und ihm deshalb der Betrieb zurückgegeben werden müsse ... Es gab auch einige Fälle, wo sich die Belegschaften schützend vor ihren Chefs stellten, so z. B. in Sach sen-Anhalt und im graphischen Gewerbe in Leipzig^{147, 148}.“ Es kennzeichnet die ideologische Vorurteilhaftigkeit eines kommunistischen Autors, wenn er diese Haltung aus einem „ungenügend entwickelten Klassenbewußtsein“ in der Arbeiterschaft zu erklären versucht, obwohl sie eher der Empörung über Willkürmaßnahmen und Rechtsbruch entsprungen sein dürfte. Diese Behauptung ist offensichtlich von *Walter Ulbricht* inspiriert worden, der bereits 1945 in einer Broschüre bemängelt hatte, daß nach zwölf Jahren NS-Regime „das Klassenbewußtsein der Arbeiter weitgehend verschüttet“^{147, 148} gewesen sei.

Im übrigen ändert sich das Wesen der kommunistischen Gewaltherrschaft in der SBZ auch nicht durch die ständige Selbstcharakterisierung der SED als „Partei der Arbeiterklasse“. Jede derartige Behauptung wird von der politischen Wirklichkeit stets von neuem als Anmaßung entlarvt. Ganz abgesehen von der Abhängigkeit der SED von der KPdSU, die sich praktisch dahin auswirkt, daß die SED ihren politischen Entscheidungen die Ziele der sowjetischen Deutschland-Politik statt der Interessen der deutschen Arbeiter zugrunde legt, ist die SED auch ihrer sozialen Struktur nach keine Arbeiterpartei. Der Anteil der Industriearbeiter an der Parteimitgliedschaft der SED sank von 47,9 Prozent zu Ende Mai 1947^{149, 150} auf 33,8 Prozent zu Ende Dezember 1961¹⁵⁰. Der rückläufige Anteil der Arbeiter demonstriert die

147 *Stefan Doernberg* „Die Geburt eines neuen Deutschland“, S. 273, 370 und 349.

148 *Walter Ulbricht* „Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“, Bd. II, S. 439.

149 „Bericht des Parteivorstands der SED an den 2. Parteitag“, [Ost-]Berlin 1947, S. 33.

150 „Bericht des Zentralkomitees an den VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ in „Protokoll der Verhandlungen des VI. Parteitages der SED“, Bd. IV, S. 253.